

Auszüge aus dem Vorwort

Mit dieser neuen und umfassenden Sammlung von Reden des Buddha werden Schätze der buddhistischen Überlieferung in einer leicht verständlichen Form und Sprache präsentiert. Diese nicht wörtliche sondern sinngemäße Fassung soll an die tiefe Bedeutung der Lehre heranführen. Die Belehrungen des Buddha sollen in der veränderten Form dazu beitragen, unser Leben glücklich und innerlich unabhängig zu gestalten.

Die Quelle dieses Buches sind die ursprünglichen Texte des Buddhismus. Der Pali-Kanon enthält die ersten schriftlichen Aufzeichnungen der Lehre des Buddha. Sie bilden die Basis jedes buddhistischen Weges, und in ihnen ist alles enthalten was man braucht, um den Weg zu verstehen und zu gehen.

Was sind nun die Merkmale meiner freien Wiedergabe?

Sie entstand aus dem Vergleich von verschiedenen englischen und deutschen Übersetzungen mit Textstellen aus den ursprünglich in Pali geschriebenen Reden.

In diese Arbeit ist meine langjährige Erfahrung mit der Praxis der Meditation und buddhistischer Lehre eingeflossen. Daher habe ich Reden ausgewählt, die heute besonders aktuell und von Bedeutung sind und die uns unmittelbar berühren. Die Texte sind nach zeitgemäßen Themen geordnet und teilweise mit kurzen Einleitungen versehen.

Die meisten der bisherigen deutschen Übersetzungen sind großartige Leistungen, aber überwiegend für Kenner und überzeugte Buddhisten geschrieben. Der ungewohnte Stil macht sie für unser Sprachempfinden schwer verständlich. Das vor ca. 50 Jahren erschienene Werk "Worte des Erwachten" von Kurt Schmid gab mir die Richtung, doch wie in dieser und anderen älteren (und neueren) Übersetzungen sind allerdings die meisten zentralen Begriffe nach dem heutigen Wissenstand irreführend, unverständlich und sehr unterschiedlich übersetzt.

In meiner neuen Darstellung habe ich die aus der mündlichen Überlieferung stammenden Wiederholungen radikal gekürzt, rhetorische Formen umgestellt, zentrale Begriffe aus eigener Erfahrung und je nach Zusammenhang neu übersetzt, Themenkomplexe zusammengefasst und auf wichtige Aussagen konzentriert. Die Kenner der Lehre unterscheiden zwischen Reden des Buddha für im weltlichen Leben stehende Menschen oder für Mönche und Nonnen. Ich habe diese Trennung weitgehend aufgehoben, da meiner Ansicht nach die meisten Belehrungen in ihrer Essenz für alle intensiv Übenden von Bedeutung sind.

Mit dieser Aufhebung ging es mir darum, die klaren und verbindenden Botschaften zu vermitteln. Viele der Reden sind durch meine Wiedergabe recht kurz geworden und, wie ich meine, ohne ihre Kraft und Schönheit zu verlieren. In diesem Sinn sehe ich die einzelnen Texte wie kostbare Gedichte oder Kunstwerke, deren Schönheit und Tiefe nicht nur mit dem Verstand erfasst werden sollten. Daher sind diese Texte auch gut zum Vorlesen, Rezitieren und als Grundlage für geführte Meditationen geeignet.

In jeder Vereinfachung können natürlich Bedeutungen untergehen. In diesem Sinn soll meine Arbeit dazu anregen, sich weiterhin und intensiver mit fundierten Übersetzungen, die vor allem im Englischen vorliegen, zu beschäftigen.

Trotz aller versuchten Nähe zum gegenwärtigen Denken darf man aber nicht vergessen, dass die ganze Lehre des Buddha immer wieder gegen den Strom unserer herkömmlichen Ansichten, Überzeugungen und unbewussten Tendenzen gerichtet ist. Mit anderen Worten: es ist nicht alles so leicht zu schlucken und zu verdauen. Und selbst wenn die Reden in der vorliegenden Form leichter verdaut werden können, besteht die wirkliche Arbeit darin, ihre Weisheit im Alltag zu verwirklichen.

Ich hoffe, dass die Reden des Buddha in dieser freien Wiedergabe neben den großen Werken anderer Religionen und Philosophien Eingang in viele private Häuser und Bibliotheken, in Schulen und Redaktionen, in Kirchen und geistige Zentren finden und in unsere westliche Bildung integriert werden.

In unserer Zeit beginnt die buddhistische Lehre eine neue Phase ihrer Entwicklung. Möge dieses Buch auf positive Weise dazu beitragen und den inneren wie den äußeren Frieden bestärken.

Mögen die ursprünglichen Worte des Buddha wie kostbare Samen auf fruchtbaren Boden fallen.

Paul H. Köppler

Probekapitel:

1.

DIE ERLEUCHTUNG DES FÜRSTENSOHNES

Siddharta Gotama, den man später den Buddha - das heißt der Erwachte - nannte, wurde vor mehr als 2500 Jahren in Indien als Sohn eines reichen Fürsten geboren. Die Legende berichtet, daß er schon in vielen früheren Leben sehr verdienstvolle Werke vollbracht hatte. So war er vor sehr langer Zeit ein Brahmane namens Sumedha gewesen, der als Einsiedler gelebt und hohe Stufen der Meditation erreicht hatte. Diesem wurde von einem erleuchteten Meister, prophezeit, daß er in ferner Zukunft als ein Buddha in der Welt erscheinen werde. Im nachfolgenden Leben war er ein reicher Mann namens Vessantara gewesen, der sich durch außerordentliche Großzügigkeit ausgezeichnet hatte. Außerdem soll er lange Zeit als ein göttliches Wesen in einer Himmelswelt verbracht haben.

Schließlich wurde er als Sohn eines Fürsten im Nordens Indiens als Prinz Siddharta Gotama wiedergeboren. Kurz nach der Geburt wurde ihm von einem Weisen namens Asita eine großartige Zukunft als erleuchteter Lehrer der Menschheit vorausgesagt.

Er wuchs in Glanz und Luxus auf und entwickelte sich zu einem schönen Jüngling, dem es an nichts fehlte. Je nach Jahreszeit verbrachte er sein Leben in verschiedenen Palästen und führte ein behütetes Leben. Er wurde dazu erzogen, die Nachfolge seines Vaters anzutreten und mit einer standesgemäßen Frau verheiratet.

Einmal geschah es jedoch, daß er bei Ausflügen in seinem Fürstentum an drei aufeinander folgenden Tagen drei seltsamen Botschaftern begegnete. Das erste Mal in seinem Leben wurde er voll bewußt mit einem alten Mannes, einem kranken Mannes und schließlich einem toten Mannes konfrontiert. Jedesmal kam er tief bewegt von der Unvollkommenheit des Lebens nach Hause. Am vierten Tag begegnete er einem Asketen, einem Mann, der sich von der Welt zurückgezogen hatte, von Almosen lebte und auf der Suche nach dem wahren Sinn des Lebens war. "Wäre es nicht besser, wenn ich mich auch von der Welt zurückziehen und das Leben eines Asketen führen würde", dachte er und eine tiefe Sehnsucht ließ ihn nicht mehr los. Er ging in den Garten und verbrachte einen ganzen Tag auf einer Bank, indem er über die Sache nachdachte. An diesem Tag erhielt er die Nachricht, daß ihm seine Frau Yasodhara einen Sohn namens Rahula geboren hatte. Er spürte die Liebe für seinen neugeborenen Sohn und dachte: "Dieses Kind wird mich sehr stark an die Welt binden."

Als er in den Palast zurückgekehrt war, hörte er eine Verwandte singen: "Wahrhaft glücklich ist diese Mutter, glücklich ist dieser Vater, glücklich ist diese Frau, die diesen Prinz zum Ehemann hat."

Nachdem er das gehört hatte, zweifelte er an seinem Wunsch, als Asket zu leben und überlegte: "Diese Frau zeigt mir, daß mein wahres Glück nur bei meiner Familie zu finden ist." In seinen Gemächern legte er sich auf ein Sofa. Wie jeden Tag gab es in seinem Palast Musik, Tanz und berauschende Getränke. Je länger er das ausgelassene Treiben beobachtete, desto geringer wurde seine Freude daran und seine Abneigung wurde immer größer. Schließlich sanken zu später Stunde all die schön gekleideten, berauschten Menschen zu Boden und lagen mit verdrehten Gliedern und offenen Mündern da. Der Prinz betrachtete sie mit größter Abscheu. So zu leben erschien ihm plötzlich unmöglich und völlig sinnlos. Heimlich und schweren Herzens rief er noch in der gleichen Nacht seinen Wagenlenker Channa, ließ die Pferde anspannen und machte sich auf den Weg in die Einsamkeit. Beim Fluß Anoma legte er seine kostbaren Gewänder ab, schnitt sich die langen Haare ab und wickelte sich ein einfaches Tuch. So zog er sich vom gewöhnlichen Treiben der Welt zurück und lebte von da an das bescheidene Leben eines wandernden Asketen.

Zuerst hielt er sich in der Nähe von Rajagaha auf, wo er um Almosen bettelte. Dann wanderte er zum Berg Pandava und lebte dort in einer Höhle. In dieser Zeit kam Bimbisara, der König von Magadha, fand Gefallen an dem edlen Mann, und bot ihm schließlich an, Nachfolger in seinem Königreich zu werden. Der Asket Gotama lehnte dieses Angebot ab, aber er versprach dem König ihn zu besuchen, sobald er den Sinn des Lebens und die Wahrheit gefunden hätte.

Dann suchte er einen berühmten geistigen Lehrer dieser Zeit auf, der Alara genannt wurde. Er studierte bei ihm, bis er all seine Lehren verstanden und verwirklicht hatte. Anschließend studierte und übte er noch bei einem weiteren Lehrer namens Uddaka. Da er aber bei beiden nicht das Ziel seiner Wünsche nach völliger Freiheit gefunden hatte, zog er weiter und übte sechs Jahre lang allein. Nachdem er lange Zeit gefastet hatte und schon sehr geschwächt war, erkannte er diesen extremen Weg der Askese als Irrtum und begann wieder

regelmäßig zu essen.

Einen Tag vor Vollmond verbrachte er im Mahavana-Hain in tiefer Meditation. Schließlich brachte ihm ein Hirtenjunge ein Bündel frisch geschnittenes Gras zum Sitzen. Als er sich darauf setzte, faßte er den Entschluß: "Ich will nicht eher aufstehen, ehe ich nicht die vollkommene Erleuchtung erlangt habe."

So setzte er sich unter den Bodhi-Baum mit dem Gesicht nach Osten. Noch ehe die Sonne untergegangen war, hatte er alles Negative in sich überwunden. Im ersten Drittel der Nacht erkannte er viele seiner zahllosen vorhergegangenen Existenzformen. Im zweiten Drittel erkannte er die Natur der Vergänglichkeit und den ewigen Kreislauf der Existenzen und erlangte außergewöhnliche geistige Fähigkeiten. Im letzten Teil der Nacht entwickelte er unendliches Mitgefühl für alle Wesen und richtete seine Achtsamkeit auf die Einheit allen Lebens. So erreichte er bei Sonnenaufgang die Erleuchtung, wurde der vollkommen Erwachte. Während er ausatmete, sprach er zum ersten Mal folgende Worte, deren Sinn alle Erleuchteten zu allen Zeiten verstehen.

"Ohne Sinn und Zweck bin ich durch eine unendliche Zahl von Existenzen gewandert und habe den Schöpfer dieser Welt gesucht.

Immer wieder geboren zu werden, bringt keinen wahren Frieden.

Nun sehe ich dich, Schöpfer, du sollst mir kein Haus mehr bauen. Die Mauern sind eingefallen und die Pläne sind vernichtet. Mein Geist ruht im inneren Frieden und wird nie mehr nach irgend etwas verlangen."

Sieben Wochen verbrachte er an diesem Ort im Besitz vollkommener Weisheit. In der achten Woche wanderte er zu einem anderen Ort, meditierte unter Bäumen und dachte über die Tiefe der Lehre nach. Schließlich zweifelte er an seiner Fähigkeit, die Lehre anderen zu vermitteln.

Die Legende sagt, daß der oberste Gott Brahma mit seinem ganzen Gefolge kam und ihn bat, die Lehre zu verbreiten. So blickte Gotama über die Welt mit den Augen eines Erleuchteten und fragte: "Wem soll ich die Lehre zuerst verkünden?" Seine ehemaligen Lehrer Alara und Uddaka waren schon gestorben, aber dann erinnerte er sich an fünf Gefährten aus den Anfangszeiten seines Asketenlebens. So machte er sich auf die Suche und wanderte nach Benares. Er war noch nicht lange unterwegs, da begegnet ihm der Asket Upaka, der selbst auf der Suche nach der Wahrheit war. Der Asket blieb stehen und sagte: "Bruder, du siehst so heiter und gelassen aus, du strahlst Ruhe und Klarheit aus. Sag mir, wer ist dein Lehrer und welcher Lehre folgst du?" Der Buddha schaute ihn freundlich an und antwortete: "Ich folge keinem Lehrer. Ich habe alles überwunden und ich weiß alles. Ich bin vollkommen frei. Ich habe alles abgelegt und das Begehren aufgelöst. So habe ich die Befreiung erlangt. Da ich dieses unvergleichliche Wissen selbst gefunden habe, kann ich nicht sagen, daß irgend jemand mein Lehrer ist." Upaka zeigt weder Zustimmung noch Ablehnung, zuckte mit den Schultern und setzte seinen Weg fort. Zwei Monate später erreichte der Buddha am Vollmond den Gazellenhain, in dem die fünf Asketen wohnten. Dort hielt er seine erste Rede und setzte damit das Rad der Lehre in Bewegung, das sich bis heute dreht. Am fünften Tag nach seiner Ankunft erreichten durch seine Belehrungen alle fünf Asketen die Erleuchtung.

Eines Tages kam ein edler Mann namens Yasa, der nach kurzer Zeit Vertrauen zum Buddha gewann. Er war bereit sein Haus zu verlassen, und der Buddha nahm ihn in seine Gemeinschaft auf, mit den Worten "Komm, Yasa." Schon am folgenden Tag erreichte Yasa durch die Belehrungen die Erleuchtung. Schließlich nahm der Buddha noch weitere Männer in seine Gemeinschaft auf und machte sie zu Mönchen eines neuen Ordens.

So hatte er in kurzer Zeit sechzig erwachte Mönche um sich gesammelt. Er ermutigte sie, auf Wanderschaft zu gehen, mit den Worten: "Geht, Brüder, und verbreitet die Lehre." Er selbst ging nach Uruvela, gewann noch viele weitere Anhänger, nahm eine große Zahl als Mönche in seinen neuen Orden auf und führte viele zur inneren Befreiung. Er bekehrte einige Asketen, die selbst viele Schüler hatten und so kam es, daß sein Orden sehr schnell wuchs.

Als er schließlich König Bimbisara wie versprochen aufsuchte, war seine Gefolgschaft schon auf einige hundert Anhänger angewachsen.

Schnell verbreitete sich die Kunde: "Der Buddha kommt." Bei König Bimbisara hielt der Buddha eine Rede, die viel Beifall fand und den König sowie einige Brahmanen von seiner Lehre überzeugte.

Schließlich ging der Buddha nach Rajagaha und ein reicher Anhänger seiner Lehre namens Veluvana stiftete

ein großes Gelände, auf dem Hallen und Unterkünfte für die Mönche errichtet wurden. Wenn die Regenzeit das Wandern im Lande zu beschwerlich machte, verbrachten der Buddha und seine Mönche (später wurden auch Klöster für die Nonnen gebaut) ihre Zeit mit Meditation und Studium an solchen Plätzen.

Quelle: Buddhistische Legenden zum Dhammapada, Buch 1, Geschichte 8, Buch 11, Geschichte 8 und Buch 24, Geschichte 9, Sprüche 153 und 154 und 353. Mittlere Sammlung, Rede 26 und Rede 36.